

INTERVIEW

Mit Marco Petruzzi,
Heimleiter

Seite 1

ZAHLEN & FAKTEN

Alters- und Pflegeheim
Haus zur Heimat, Olten

Seite 2

AKTUELLES

Domis Impuls
Veranstaltungen 2015

Seite 2

Text: Jan Braunschweiler und Jörg Strebel

Layout: Michaela Gammeter und Michelle Krischker

Ausgabe 19
April 2015

«Sichtbare Präsenz im Betrieb ist der wichtigste Faktor bei der Mitarbeiterführung.»

Sehr geehrter Herr Petruzzi, Ihre Funktion als Heimleiter bedingt, dass Sie immer bestens informiert sind; wie gelingt Ihnen das im hektischen Arbeitsleben?

Auf meinem zweistündigen Arbeitsweg geniesse ich es, mich detailliert beim Zeitungslesen zu informieren. Dieser Umstand bereichert mich privat und sorgt für die nötigen Branchenkenntnisse und den wichtigen kleinen politischen Background.

Die verschiedenen Berufsgattungen im Alters- / Pflegeheimmarkt stellen viele Leitungsteams vor grosse Herausforderungen. Wie gehen Sie mit der anspruchsvollen Arbeit der Mitarbeiterführung um?

Sichtbare Präsenz im Betrieb ist der wichtigste Faktor bei der Mitarbeiterführung. Gerade bei den vielfältigen Arbeitsstellen, welche das Gesundheitswesen bietet, müssen wir auf den Einzelnen eingehen und den Mitarbeitenden Sorge tragen.

Galionsfiguren allein bringen unsere politischen Anliegen nicht voran.

Die Motivation ist oft die Basis für gute Leistungen. Was ist Ihr Ansporn, sich den Herausforderungen in Ihrem Beruf zu stellen?

Arbeit muss Spass machen. Ich kann mich in meinem Beruf sehr stark verwirklichen und meine Philosophie bei der Arbeit vorleben. Dies trägt dazu bei, dass ich mich sehr wohl fühle in meiner Rolle und aktiv Dinge verändern kann. Der kreative Spielraum, den ich als Heimleiter erhalte, ist ein Privileg, dessen ich mir bewusst bin und welches meine Motivation täglich hoch hält.

Haben Sie ein Lebensmotto, welches Sie uns weitergeben können?

Krisen als Chancen zu sehen, ist ein wichtiges Lebensmotto, von welchem ich oftmals stark profitieren konnte.

Der Alltag prägt immer mehr die Gesundheit. Was ist Ihr Gesundheitstipp, um in Form zu bleiben?

Viel zu trinken. Aus diesem Grund haben wir in unserem Haus einen All-inclusive-Getränkesservice. Die Bewohner können somit den ganzen Tag alle alkoholfreien Getränke konsumieren, ohne an potenzielle Kostenfolgen zu denken.

Mit den modernen Domis-Lösungen haben wir eine stabile Basis, um darauf aufbauend auch neuen Gesetzgebungen schnell gerecht zu werden.

Ein sehr spannender und innovativer Servicegedanke. Haben Sie weitere besondere Positionierungsmerkmale, welche die Eigenheit ihres Betriebs aufzeigen?

Das Tischgebet ist eines von vielen Ritualen, welche für das Zusammenleben untereinander wertvoll sind. Es stärkt das Wir-Gefühl und ist sehr beliebt. Zudem dürfen unsere Bewohner auf Wunsch auch selbst kochen. Dies fördert die Aktivität und bietet eine willkommene Abwechslung für alle Beteiligten.

Wird in der Gesellschaft den mehrheitlich sozialen Arbeiten eines Alters- und Pflegeheims genügend Anerkennung gezollt?

Wissen Sie, ganz ehrlich und direkt frei von der Leber weg formuliert: Ich glaube nicht, dass das heute ausreichend gemacht wird. Am Ende des Tages liegt dies aber an uns, unserer Branche und allen beteiligten Institutionen. Wir müssen nach aussen aktiver sein und gut auf unsere Mitarbeitenden schauen, denn diese sind die wichtigsten Botschafter für unseren Markt.

Der All-inclusive-Getränkesservice trägt zur Gesundheit bei.

Anders als in allen anderen Wirtschaftszweigen wird im Alterspflegebereich keine Akquisition von «Neuaufträgen» betrieben. Sind Sie der einzige Geschäftsführer der Schweiz, der sich zurücklehnen kann?

Schauen Sie, in unserem Markt ist die Hauptaufgabe eine andere und nicht minder schwierig. Die Heimleiter müssen vorausschauen und die Veränderungen kommen sehen. Mehr ältere Menschen und gleichzeitig weniger Mitarbeitende – das ist



Büroteam von links nach rechts:
Elsbeth Aspali, Regula Spring, Tina Lüthi und Mitte Marco Petruzzi

eines der Szenarien, auf welche ich mich vorbereiten muss und zu welchen auch die Politik bessere Antworten liefern muss.

Welches sind die grössten Herausforderungen, die im Alters- und Pflegebereich in den nächsten Jahren auf Sie zukommen?

Es braucht andere kreative Angebote, welche eine Synergie mit dem Heimbetrieb als solchem darstellen. Neue Wohnformen auch ausserhalb des Rentenalters, welche vorgelagert sind, müssen heute für morgen geschaffen werden. Auch Zusammenschlüsse mit Spitexbetrieben werden vermehrt nötig sein. Zudem sollte die Gastgeberfunktion in Zukunft ausgebaut werden. Die Dienstleistungen der Altersheimbetriebe müssen für die Bevölkerung transparenter sein und dank der Restauration eine spannende Mischung unter der Bevölkerung schaffen. Unser «Haus zur Heimat» steht allen Bevölkerungsgruppen offen.

Das betreute Wohnen wird immer mehr zum Thema. Ist es für Alterszentren wichtig, diesem Angebot gerecht zu werden und darauf zu setzen?

Ja, absolut. Es braucht verschiedene neue Formen. Neben dem betreuten Wohnen müssen wir weitere neue Ideen kreieren, um allen Nachfragearten der Zukunft gerecht zu werden.

Ausser dem Bankensektor ist kaum ein Markt stärker reguliert als das Gesundheitswesen. Braucht es diesbezüglich eine Korrektur, oder empfinden Sie die Regulierungen als berechtigt und richtig?

Mit gewissen Normen und Regulieren habe ich keine Probleme. Standards sind wichtig und richtig;

dies trägt zur optimalen strukturierten Arbeitsleistung bei. Jedoch brauchen wir auch in unserer Branche die Freiheit, unsere Leistungen selbst und eigenständig zu positionieren.

Die Domis-Software erleichtert den Mitarbeitenden die Arbeit.

Gerade mit dem Schweizer Parlamentssystem ist ein inhaltliches Lobbying immer wichtiger. Hat der Heimbereich genügend Botschafter in Bern?

Nein, und vor allem nicht die richtigen.

Wünschen Sie sich generell mehr politische Unterstützung?

Selbstverständlich wünsche ich mir mehr Unterstützung, jedoch nur durch Vertreter, welche unsere Branche auch kennen und sich dafür einsetzen wollen.

Nicht nur finanzielle Mittel, sondern vor allem auch gut ausgebildetes Personal ist im Heimmarkt schwer zu finden. Wie kommen Sie zu genügend qualifizierten Ressourcen?

Die unterschiedlichen Gebiete und Strukturen in der Schweiz machen es lokal natürlich teilweise schwieriger als an anderen Orten – der Fachkräftemangel ist aber sicherlich eine Tatsache. Wissen Sie, wir können dem nur entgegenwirken, indem

wir denen Sorge tragen, die wir haben. Es gilt, ein gutes Ausbildungs-Weiterbildungs-Angebot zu bieten, damit man alle nötigen Ressourcen finden und halten kann. Nur so können wir auch gegenüber anderen Arbeitgebern im Gesundheitswesen konkurrenzfähig bleiben.

Wie stark entlastet Sie die Software dabei, die vielen zu bewältigenden Arbeitsschritte innerhalb des Betriebs zu planen?

Äusserst stark. Wir könnten die Arbeitsprozesse inklusive der geforderten Dokumentationspflicht nicht ohne voll funktionierende Softwarebestandteile gewährleisten. Gerade die jungen Mitarbeitenden empfinden die Software als einen spannenden Teil ihres Berufs.

Funktionell, cool und effizient, das ist für uns der grosse Mehrwert von easyDOK Mobile.

Die Domis Consulting AG betreut Sie nun seit Jahren mit Dienstleistungen und Produkten im Bereich Software. Was ist der Grund für Ihre langjährige Treue?

Mit den Domis-Lösungen erleichtern wir den Mitarbeitenden die Arbeit. Ich möchte nicht auf ein diversifiziertes Lieferantenportfolio innerhalb der Software setzen. Mit nur einem Partner haben wir eine optimale Ausgangslage, um gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und so gemeinsam besser zu werden.

Sehen Sie die Domis in einer Vorreiterrolle im Bereich der .NET-Applikationstechnologie?

Ja, durchaus, denn die Technologie gewährleistet freien Zugang zu kommenden zukunftsorientierten Schritten. Mit den modernen Domis-Lösungen haben wir eine stabile Basis, um darauf aufbauend auch neuen Gesetzgebungen schnell gerecht zu werden. Die Sicherheit dieser Partnerschaft ist zukunftssträchtig und deshalb sehr wertvoll. Die Domis geht vorne weg – die Zusammenarbeit mit ihr ist spannend und einer unserer Vorteile am Markt.

Mit domis.NET hat die Domis Produkte lanciert, welche die kompletten Bedürfnisse einer Alters-/Pflegeinstitution abdecken – hilft Ihnen dieses Komplettangebot bei der täglichen Arbeit?

Die identischen Benutzeroberflächen und die integrierten Systeme helfen allen Abteilungen und Mitarbeitenden, sich im Umgang mit der Software wohlfühlen. Schnittstellenprobleme sind deutlich seltener mit der Lösung der Domis, und die Produkte sind auf einem sehr guten Stand. Auch



Haus zur Heimat

Pestalozzistrasse 36, 4600 Olten

Das Haus zur Heimat bietet insgesamt 75 Betten, aufgeteilt in 1-Zimmer-Kleinwohnungen, 2-Zimmer-Kleinwohnungen und Pflegezimmer. Alle Klein- und Ehepaarwohnungen sind mit einer Küche ausgestattet. Das Frühstück und das Abendessen kann selbst zubereitet werden. Sollte dies nicht mehr möglich sein, kann sowohl Morgenessen wie Nachtessen vom Heim bezogen werden.

Heimleiter Marco Petruzzi
062 287 55 75, m.petruzzi@hauszurheimat.ch

Zahlen & Fakten



lange Wartezeiten beim Support gibt es nicht. Wir sind sehr zufrieden.

Mit dem Einsatz der elektronischen Pflegedokumentation werden Prozesse in der sehr kostspieligen Pflege optimiert. Wie wirkt sich bei Ihnen der Einsatz von easyDOK auf die Arbeit des Pflegepersonals aus?

Funktionell, cool und effizient, das ist für uns der grosse Mehrwert von easyDOK Mobile. Junge und ältere Mitarbeitende haben damit Spass an der Arbeit. easyDOK und easyDOK Mobile sind eine betriebswirtschaftliche Erfolgsstory. Die durchgängige qualitative Dokumentation ist hervorragend, auch für unser Image.

Mehr Freiheit, um unsere Leistungen selbst und eigenständig zu positionieren, ist notwendig.

Wie beurteilen Sie die Ausbildungsbereiche der Domis Academy?

Die Systeme noch mehr auszureizen, ist eine Herausforderung, die wir intern noch gezielter angehen möchten. Deshalb setzen wir stark auf die Domis Academy und auf die angebotenen Softwareschulungen. Hier können wir noch mehr Effizienz erreichen.

easyDOK und easyDOK Mobile sind eine betriebswirtschaftliche Erfolgsstory.

Burn-outs und Überlastungskrankheiten sind in der heutigen Zeit längst keine Einzelfälle mehr. Auch bekannte Politikerinnen und Politiker sowie Wirtschaftskapitäne sind davon betroffen. Brauchen wir einen gesellschaftlichen Wandel in der Art und Weise, wie wir arbeiten?

Wir haben ein Gesellschaftsproblem mit dem Namen Ausstiegsmoralität. Wir müssen anders denken. Der Arbeitgeber muss die Menschen beschäftigen wollen, und die Mitarbeitenden müssen arbeiten wollen. Dieses Gleichgewicht zu finden und auf

beide Bedürfnisse zu schauen, ist entscheidend. Ich setze darauf, spezifische Weiterbildungsprogramme zu bieten, damit die Freude an der Arbeit bleibt. Der Anspruch muss sein, sich individuell immer und jederzeit mit den Mitarbeitenden auseinanderzusetzen.

Wenn Sie unsere Landesregierung beraten dürften, welche Veränderungen würden Sie sich für unser Land wünschen?

Allen Generationen gerechter zu werden und nicht den Fokus auf eine Generation zu legen.

Was ist in Ihren Augen die grösste Errungenschaft der Schweiz?

Die Schweiz als Staatsgebilde, der Föderalismus und unsere vier Sprachen.

Herr Petruzzi, was wünschen Sie sich und Ihren Mitarbeitenden für das Jahr 2015?

Viel Kreativität, Zeit für persönliche Bedürfnisse und gute Kommunikation untereinander.

Domis Aktuell

Impuls-Termine 2015

Frühjahr

Do. 23.04.15 Region Luzern
Mo. 04.05.15 Region St. Gallen

Herbst

Do. 03.09.15 Region Bern
Do. 10.09.15 Region Uri
Do. 17.09.15 Region Basel
Do. 24.09.15 Region Graubünden
Do. 20.10.15 Region Oberwallis

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeiten finden Sie unter www.impuls.domis.ch

Impuls

Veranstaltungen 2015

Der Austausch fördert und bereichert. Vor allem in schnelllebigen Zeiten mit immer temporeicheren Veränderungen ist der Austausch unter Berufskollegen immer wichtiger. Neben der viel gelesenen Interviewserie möchten wir auch im Jahr 2015 die beliebten «Domis Impuls»-Veranstaltungen weiterführen. Mit regionalen Informationstagen zu unseren Produkten und wichtigen Marktthemen sowie einem Ausblick in die Zukunft fördern wir regelmässig die zielgerichtete Zusammenarbeit mit Ihnen. Gleichzeitig erhalten die Teilnehmenden eine optimale Basis für den Gedankenaustausch untereinander.



Hinten rechts: Nelly Vögtli, Pflegedienstleitung
Hinten links: Marco Petruzzi, mit den Lernenden